

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 40

Artikel: Das geht zu weit...
Autor: Romeikat, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Statt dampfender Teller rauchende Köpfe

VON GERD KARPE

Seit Menschengedenken bereitet das Reden beim Essen einige Probleme. Als ungehörig gilt das Sprechen mit vollem Mund. Es mit leerem Mund zu tun, bedeutet, dass schliesslich auch der Magen leer bleibt, weil die hungrigen Mitesser währenddessen alle Platten und Schüsseln ratzekahl leerge-mampft haben.

Erfahrene Tischredner legen kleine Kau- und Schluckpausen ein, in denen sie ihr Mundwerk ausschliesslich der Wortproduktion widmen. Das Sprechen beim Essen hat für denjenigen, der spricht, den Vorteil, dass die am Tisch Sitzenden sich nicht unter fadenscheinigen Vorwänden auf der Stelle verdrücken können. Ein hungriger Magen lässt sie notgedrungen eine Menge Wortgeklingel in Kauf nehmen.

Gewieft Tischgenossen zetteln – das Leibgericht vor der Nase – ein Streitgespräch an. Je mehr Teilnehmer die Auseinandersetzung findet, desto grösser sind die Chancen, sich den Bauch nach Herzenslust vollschlagen zu können. Den Streitenden bleiben am Ende statt dampfender Teller nur rauchende Köpfe.

Wer beim Essen wie beim Reden nicht zu kurz kommen möchte, versucht beides gleichzeitig. Darunter leidet nicht nur die Aussprache, sondern auch der Tischnachbar. Immer wieder passiert es, dass der mit vollem Mund Sprechende etwas in die falsche Kehle bekommt. Der darauffolgende Hustenanfall zwingt den Betroffenen, das Essen wie das Reden unverzüglich einzustellen und die Tischrunde fluchtartig zu

verlassen. Die Serviette vor den Mund gepresst, führt der Weg ins Badezimmer, wo die Panne nach ein paar Minuten zumeist behoben werden kann. Lediglich Ausnahmefälle landen auf der Intensivstation.

Vorkommnisse jener Art führen uns die

Gefahren vor Augen, die beim Führen von Tischgesprächen unablässig im Hintergrund lauern. Das Rederisiko reicht vom leer bleibenden Magen bis hin zum Notarzt. Wer sich beim Essen gerne reden hört, muss wissen, was er tut.

«Das geht zu weit ...»

Ich sah Bürle an, dass er ein schweres Wochenende hinter sich hatte. Nur mürrisch holte er für unseren Kunden einen Mantel herbei.

«Hier, gute Qualität. Wollen Sie den?»

«Wenn ich ihn vielleicht einmal überziehen dürfte?» fragte der Kunde zaghaft.

«Wenn es sein muss.» Die Hände hinter dem Rücken verschränkt, sah Bürle dann zu, wie der Kunde sich in den Mantel hineinzwängte.

«Ein wenig eng», stöhnte der Kunde.

«So?» Mehr sagte Bürle nicht.

Und als der Kunde nun schüchtern fragte, ob er nicht einen zweiten Mantel überziehen könnte, brummelte Bürle nur: «Hhm ...»

War der erste Mantel zu eng, so war der zweite zu weit, eine Bauchübergrösse.

«Nein», lachte der Kunde, «der ist ein wenig zu weit ...»

«Weit ...?» explodierte Bürle nun.

«Mein Herr, der erste Mantel war zu eng, der zweite soll zu weit sein. Was

wollen Sie denn eigentlich, Sie ...»

Mir, dem Chef und Inhaber unserer Herren-Boutique, lief es eiskalt den Rücken hinunter.

«Einen Mantel ...», unterbrach der Kunde meinen Verkäufer Bürle gereizt, «und einen höflicheren Verkäufer ...»

Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn.

Bürle war rot angelaufen. «Das geht doch zu weit ...»

«Sie ...» Auch der Kunde rang um seine Fassung. «Ich will Ihnen ...»

Es wäre sicher noch eine recht interessante Unterhaltung geworden, wenn ich nicht dazwischengetreten wäre.

«Bitte, beruhigen Sie sich, meine Herren ...», beschwichtigte ich die Streitenden, und dann wandte ich mich entschlossen an den Kunden: «Entschuldigen Sie, aber ich muss Sie ersuchen, etwas freundlicher mit Herrn Bürle, meinem Verkäufer, umzugehen. Es ist mein letzter ...»

Harald Romeikat

REKLAME

bei Magenbrennen
und saurem Aufstossen:
Zeller Magentabletten

Befreit den Magen von
überschüssiger Magensäure.
Mit Fruchtaroma.
In Apotheken und Drogerien.

